

Das klingt sympathisch!

Selbst- und Fremdbild in der Sprechwirkung des italienischen Akzents

ULRIKE A. KAUNZNER

ABSTRACT

The fact that Italians and their accent are often perceived as "likeable", cheerful, friendly and warm-hearted is an old cliché that is still widespread today. In this paper, the effect of phonetic interference with regard to likability, comprehensibility and competence on different listener profiles is investigated, in particular whether and to what extent the results of the Italian L1 listeners, who hear their own accent, differ from the other two groups of listeners (German and Polish L1 test subjects). The overall result of the data evaluation allows three statements to be made:

- 1. According to German and Polish listeners, the likability score suffers least from foreign language interference in pronunciation. A slight Italian accent (in this case: in reading a German text) is regarded as likeable and this seems to be fairly independent from the other two criteria (comprehensibility and allocation of competence).*
- 2. Italians perceive their own accent clearly when there is interference at a segmental level, and less when there is prosodic interference.*
- 3. For the Italians, as well as for the Poles, the comprehensibility correlates more with errors on the segmental level. This is in contrast to the results of the German group. Here, comprehensibility is most affected by prosodic interference.*

KEYWORDS

Speech effect, foreign accent, self-perception and external perception, phonetic interference, comprehensibility, prosody, spoken language, oral language, German language, Italian accent, listening comprehension

1. EINLEITUNG

Dass ein italienischer Akzent „sympathisch“ klingt und Italiener gemeinhin oft als fröhlich, freundlich und warmherzig bezeichnet werden, ist ein altes Klischee, welches auch heute noch weit verbreitet ist.¹ Die hier vorgestellte Studie wird unter anderem zeigen, dass in Bezug auf die untersuchte Sprechwirkung von Sprechern mit italienischem Akzent der Sympathiewert am wenigsten unter fremdsprachlichen Interferenzen bei der Aussprache leidet, um nicht zu sagen, dass gerade ein leichter italienischer Akzent im Deutschen als sympathisch angesehen wird. Weiter wird der Frage nach der Wirkung phonetischer Interferenzen im Hinblick auf Verständlichkeit und Kompetenzwirkung bei unterschiedlichen Hörergruppen nachgegangen, wobei speziell untersucht wird, ob und inwieweit die Ergebnisse der italienischsprachigen Hörer sich von den anderen (deutschen und polnischen Probanden) unterscheiden.

Nach einem kurzen Überblick über die Sprechwirkungsforschung im Kontext der Sprechwissenschaft (Abschnitt 1) wird die Fallstudie zur Sprechwirkung des italienischen Akzents vorgestellt: Fragestellung, Methode und Ergebnisse (Abschnitt 2). Die Diskussion der Ergebnisse bildet, zusammen mit dem Ausblick auf eine mögliche Weiterführung der Untersuchung, den Abschluss (Abschnitt 3).

2. SPRECHWIRKUNGSFORSCHUNG IM SPRECHWISSENSCHAFTLICHEN KONTEXT

Sprache kann in drei Formen vermittelt werden, was nach Geißner (2001) entweder schriftlich (skriptural), mündlich (oral) oder gebärdlich (gestural) erfolgt. Die Inhalte und Forschungsbereiche der Sprechwissenschaft, die beiden letzten Formen betreffend, kann man in zwei Bereiche unterteilen, nämlich das Miteinander-Sprechen (Gespräch) und das Zueinander-Reden (Rede), wobei ein dritter Bereich, die Sprechwirkungsforschung, den wissenschaftlichen Rahmen dafür absteckt, wie und auf welche Weise eine Wirkung beim Rezipienten eintritt. Stock (1991, S. 23) formuliert das Gebiet der empirischen Untersuchungen der Sprechwirkungsforschung wie folgt: „Für die Festlegung ihres Gegenstandes ist [...] die Gliederung des im Hörer zur Wirkung führenden kompliziert strukturierten Prozesses der *Rezeption* in die *Perzeption* und die *Reaktion*, d.h. in die Aufnahme und in die Bewertung aller kommunikativ

1 Die Frage nach Selbst- und Fremdbild der Italiener wird in Brütting (2017) und Mazza Moneta (2000) ausführlich behandelt. Mazza Moneta stellt heraus, dass sowohl bei den Deutschen als auch bei den Italienern ein gewisser Konsens über das jeweilige Selbstbild und das Bild des anderen zu verzeichnen sei, unter anderem wird hier herausgehoben, dass Italiener gern als freundlich und sympathisch bezeichnet würden. Brütting gibt außerdem einen historischen Überblick über die Entwicklung und Veränderungen der jeweiligen Stereotype.

relevanten Erscheinungen, ausschlaggebend.“ Bei diesem Prozess sind neben der sprechsprachlichen Kommunikation auch alle anderen Kommunikationskanäle beteiligt (z.B. visuelle Stimuli), die allerdings in der im folgenden Abschnitt beschriebenen Studie ausgeschlossen wurden. Hier geht es um die phonetische Wirkung, genauer gesagt, um die Wirkung der Sprechstimmlichen Parameter, die den „fremden Akzent“ verursachen.²

Die empirisch zu untersuchende Perzeption des Gesprochenen (Gelesenen) als Voraussetzung für eine Reaktion beinhaltet wiederum eine Reihe von überprüfbareren Phasen, die auf Seiten des Hörers zum einen die „Analyse des Schallereignisses und [...] Identifizierung der kommunikativ relevanten Merkmale des Gesprochenen“ bedingen. Weiter ist hiermit eine „Bedeutungs- und Funktionszuschreibung“ verbunden und schließlich die „Interpretation der Äußerung vor dem Hintergrund situativer Gegebenheiten auf ihren kommunikativen Sinn hin“, was die Grundlage für die Reaktion beim Hörer darstellt. (Stock 1991, S. 24)

3. FALLSTUDIE: DIE SPRECHWIRKUNG DES ITALIENISCHEN AKZENTS

Die vorliegende Studie ist die Fortführung zweier aufeinander aufbauenden Vorstudien (Kaunzner 2014, 2015), bei denen es um die Sprechwirkung eines fremden (italienischen) Akzents auf deutsche und polnische Hörer ging. Die Sprechwirkung, wie sie hier untersucht wurde, ist rein mündlich, (d.h. ohne visuellen Kontakt) in Bezug auf subjektiv empfundene Verständlichkeit, den Sympathiewert und die Kompetenzzuweisung. Gegenstand waren die Audioaufnahmen deutschsprachiger Kurznachrichten, von Italophonen Studierenden vorgelesen. Sie wurden zwei unterschiedlichen Rezipientengruppen zur spontanen Beurteilung vorgespielt. Es handelte sich um deutsche (muttersprachliche) Studierende und polnische DaF-Studierende. Die Auswertung der Fragebögen ließ damals eine Reihe an Aussagen in Bezug auf die Antworten zu, von denen drei herausgestellt seien:

1. Phonetische Interferenzen (italienisch) haben keine oder sogar eine positive Auswirkung auf den Sympathiewert, selbst wenn eine starke Verständlichkeitsbeeinträchtigung vorliegt. Bei der Kompetenzzuschreibung ist jedoch der gegenteilige Effekt zu verzeichnen. Diese nimmt mit der Stärke des Akzents ab.
2. Die subjektiv empfundene Verständlichkeit bzw. Nicht-Verständlichkeit wird bei muttersprachlichen (hier deutschsprachigen) Rezipienten eher an

² Zur Wirkung der Sprechstimme siehe u.a. Neuber 2006, 2002; Boersma 2011; Cohrs 2007; Kranich 2015, 2002; Vaissière 2005.

suprasegmentalen als an Fehlern auf der Lautebene festgemacht. Bei nicht nativen Rezipienten (Polen) trifft dies nicht zu.

3. Nicht native Hörer (Polen) setzen einen strengeren Maßstab in ihrer Bewertung an als muttersprachliche Hörer, besonders in der Kompetenz-zuschreibung.

In der im Folgenden besprochenen Ausweitung der Studie wird eine dritte Bewertergruppe herangezogen und in ihren Aussagen mit den anderen beiden verglichen: italophone DaF-Studierende (n=58 Probanden). Die Vergleichsgruppen bleiben dieselben wie in den Vorstudien: deutsche Studierende (Muttersprachler, n=72 Probanden) und polnische DaF-Studierende (n=60 Probanden).³ Das dort ausführlich besprochene Studienszenario (Kaunzner 2015) wird demnach um die neue Probandengruppe der Italiener ergänzt.

3.1 Untersuchungsgegenstand und Fragestellung

Untersuchungsgegenstand sind, wie in den Vorstudien, drei Kurznachrichten in deutscher Sprache (aus den Online-Versionen der bundesdeutschen Tageszeitungen *Süddeutsche Zeitung* und *Die Zeit*).⁴ Die drei deutschsprachigen Nachrichtentexte, von drei italophonen DaF-Studierenden vorgelesen, unterscheiden sich in der Ausprägung der phonetischen Interferenzen⁵ wie folgt: Text 1 (Sprecherin 1) viele Prosodie-Fehler⁶ bei wenigen Fehlern auf der Lautebene, Text 2 (Sprecherin 2) segmental und suprasegmental insgesamt weitgehend fehlerfrei gelesen, Text 3 (Sprecherin 3) viele Interferenzen auf der Lautebene bei wenigen Prosodie-Fehlern.⁷

3 Studierende folgender Institutionen: Universität di Ferrara, Liceo Ariosto Ferrara (Italien); Universität Regensburg (Deutschland); Universität Warschau, Maria-Curie-Sk odowska-Universität Lublin, Katholische Universität Lublin, Linguistische Hochschule Warschau (Polen).

4 Hier war entschieden worden, unterschiedliche Texte heranzuziehen, da beim selben Text aufgrund eines Lerneffekts (der Erhöhung des Erinnerungsfaktors) die Verständlichkeit beeinflusst gewesen wäre.

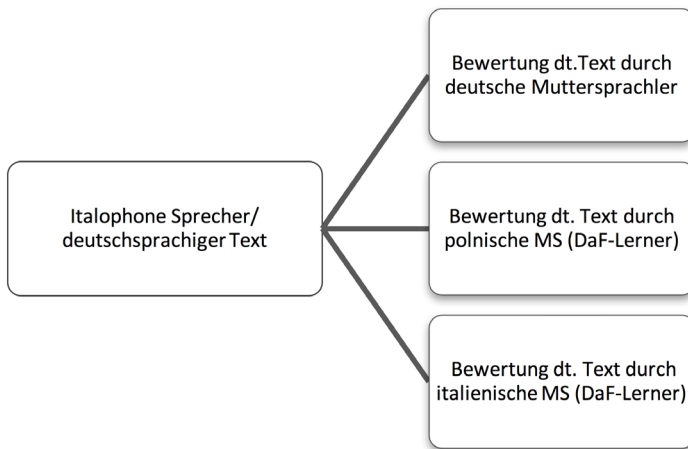
5 Fremdsprachige Akzente betreffen nicht nur die Artikulation bestimmter, in der Muttersprache nicht vorhandener Laute und Lautverbindungen. Ebenso werden rhythmische, melodische und andere suprasegmentale Erscheinungen durch die Muttersprache geprägt. (Hirschfeld/Neuber 2011, S. 15)

6 Als Prosodie-Fehler werden hier in erster Linie sinnwidrige Betonungsmuster (Wortakzent, Satzakzent) bezeichnet.

7 Die Verteilung der Interferenzen auf die drei Texte (Kaunzner 2015, S. 68)

	Sprecherin 1 (Text 1)	Sprecherin 2 (Text 2)	Sprecherin 3 (Text 3)
Fehler (Lautebene)	13	2	27
Fehler (Prosodie)	17	3	6
Fehler TOTAL	30	5	32

Abb. 1 – Sprechwirkung italo-phoner Sprecher eines vorgelesenen deutschsprachigen Textes: Bewerterprofile



Die Kommunikationsform der hier verwendeten Textgattung (Nachrichtentext) zählt zu den „informierenden Sprechhandlungen“ (Geißner 1988, S. 45), deren sprachliche Realisierung als konzeptionell schriftlich und medial mündlich bezeichnet werden kann (Koch/Oesterreicher 2007). Das Testmaterial hat einen Umfang von jeweils 102-109 Silben und eine Dauer von je 33-41 Sekunden.

Neben der Ausweitung der oben angeführten Ergebnisse aus den Vorstudien drängt sich die Frage nach dem Selbstbild in Bezug zum Fremdbild auf und damit generell die Frage, inwieweit der eigene Akzent in der Fremdsprache Deutsch (hier: der italienische) wahrgenommen wird. Weiter wird der Einfluss der unterschiedlichen Bewerterprofile (Abb. 1) auf die Untersuchungsergebnisse untersucht.

Für die Bewertergruppe aus Italien dürfte der italienische Akzent im Deutschen als „eigener Akzent“ vertraut sein, daher ist die erste Hypothese, dass der Verständlichkeitswert im Vergleich zur polnischen Probandengruppe höher ist. Als zweite Hypothese wurde angenommen, dass sich auch bei italienischen Hörern, ähnlich wie bei den Polen, die Fehler auf der Lautebene stärker auf die Verständlichkeit auswirken und hier ein Unterschied zu den muttersprachlichen Hörern vorliegt. Die dritte Hypothese lautet, dass die Aussagen in Bezug auf die Sympathiewirkung des italienischen Akzents bei Italienern differenzierter ausfällt, da der eigene Akzent nicht dieselbe emotionale Wirkung haben dürfte.⁸

⁸ Das lässt sich an den Fragebögen anhand der freien Äußerungen ablesen, wenn bei den deutschen und polnischen Versuchspersonen (Vpn) häufiger Erklärungen zu lesen sind, die eine emotionale Reaktion betreffen, z.B. „klingt irgendwie sympathisch“, „irgendwie nett“.

3.2 Methode

Die Vorbereitung der Studie (Erstellung des Testmaterials und der Fragebögen) kann im Detail in Kaunzner (2015) nachgelesen werden. Im Folgenden werden das Profil der Vpn skizziert und die zentralen Punkte des Fragebogens erläutert. Die Fragebogenerhebung erfolgte freiwillig und anonym. Neben den Angaben zur Person (Alter, Geschlecht, Studiengang, Sprachkenntnisse, Fachwissen) gab es jeweils eine geschlossene Frage⁹ mit vier anzukreuzenden Antwortmöglichkeiten (ja / eher ja / eher nein / nein) in Bezug auf Verständlichkeit, Sympathieeindruck und Kompetenzzuweisung/ Sprechsicherheit:¹⁰

1. Wurde der Text verständlich vorgelesen?
2. Wirkte die Sprecherin auf Sie sympathisch?
3. Wirkte die Sprecherin auf Sie kompetent?

Weiter bestand die Möglichkeit, für jeden der 3 Aspekte eine Note nach dem Notensystem¹¹ 1-6 zu vergeben und eine Begründung für die jeweilige Bewertung in Form einer Einstellungsfrage frei zu formulieren.¹² Im Gegensatz zu den Vorstudien wurde schließlich in dieser Ausweitung der Studie ein weiterer Aspekt eingefügt, die Akzentwahrnehmung betreffend. Das geschah in Form von zwei weiteren geschlossenen Fragen:

- Hat die Sprecherin einen italienischen Akzent?
 sehr stark deutlich leicht kaum hörbar
- Wenn ja: Wie stark ist der Akzent?
 sehr stark deutlich leicht kaum hörbar

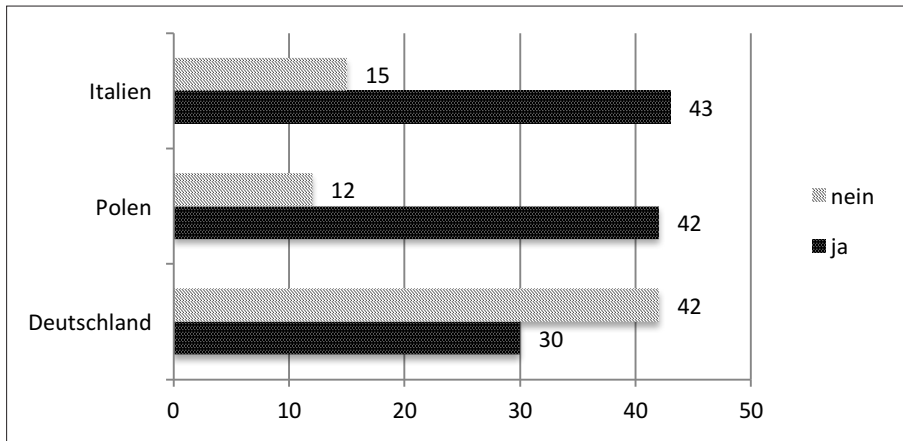
⁹ Alle geschlossenen Fragen waren so konzipiert, dass es jeweils zwei positive und zwei negative Antwortmöglichkeiten gab, damit die Befragten sich gleich auf eine Tendenz festlegen mussten.

¹⁰ Die Wirkung der Stimme als Messgröße bzw. Ausgabewert bei Verständlichkeit, Sympathie- und Kompetenzwirkung konnte nicht abgedeckt werden, wenn es sich um unterschiedliche Sprecherinnen handelt. Da alle Bewertergruppen jedoch denselben Audiotext bewerteten, ist eine Aussage dennoch gerechtfertigt.

¹¹ Bei den polnischen und italienischen Vpn wurde zusätzlich das Notensystem des jeweiligen Landes verwendet.

¹² Zur Vertiefung der Methodik der Fragebogenerhebung siehe Schlobinski (1996) oder Rothstein/Stark (2016).

Abb. 2 – Bewertergruppen: Vorkenntnisse in Phonetik, DaF etc.



3.3 Probandenprofil

Die Vpn waren bis auf wenige Ausnahmen zwischen 18 und 25 Jahre alt und sprachen alle weitere Fremdsprachen.¹³ Die drei Bewertergruppen unterschieden sich in ihren Vorkenntnissen (Phonetik, Sprecherziehung, Stimmbildung, Gesang, DaF) insofern, als dass sowohl die Italiener als auch die Polen weit häufiger angaben, über linguistische Vorkenntnisse zu verfügen. Das liegt offensichtlich daran, dass diese Personengruppen DaF studierten, während dies bei den deutschen Muttersprachlern weniger häufig der Fall war (Abb. 2).¹⁴

¹³ Anzahl der gesprochenen Fremdsprachen (Frage: Weitere Sprachen neben der Muttersprache):

Nation	1	2	3	4	5	6
Deutschland	2	18	24	15	7	6
Polen	0	5	36	14	4	1
Italien	0	0	12	41	5	0

¹⁴ Zur Sprachkompetenz der Hörer (italienischsprachige und polnischsprachige Vpn): Mit Sicherheit wirkt sich das Sprachniveau der Hörer auf die Angaben zur Verständlichkeit der Sprecherinnen aus; um diesen Störfaktor gering zu halten, wurde hier versucht, von ähnlichen DaF-Vorkenntnissen auszugehen und bei der Bewertung keine inhaltlichen Fakten abzufragen.

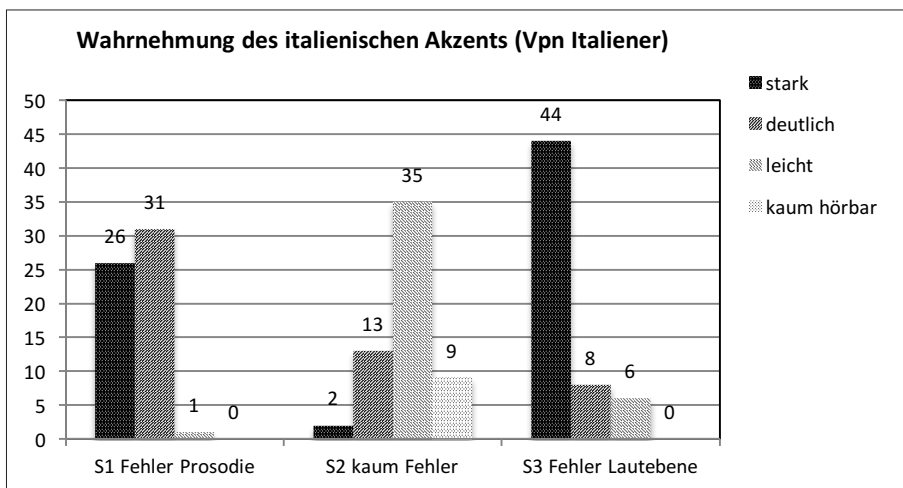
3.4 Ergebnisse der Fragebogenerhebung

Zunächst soll auf die einzelnen Ergebnisse der italienischsprachigen Vpn eingegangen werden, um sie dann mit den Ergebnissen der anderen beiden Bewertergruppen zu vergleichen.

3.4.1 Einzelergebnisse der italienischen Bewertergruppe

Zunächst soll die Zusatzfrage des Fragebogens, die Wahrnehmung des fremden Akzents betreffend (in diesem Fall des eigenen, also italienischen), behandelt werden: Die Analyse gibt einen klaren Hinweis darauf, dass Interferenzen auf der Lautebene von den italienischen Vpn stärker wahrgenommen werden als prosodische Interferenzen: 44 Vpn empfanden die Sprecherin 3 (S3, Interferenzen auf der Lautebene) als prominenter, während nur 26 Vpn bei dieser Frage Sprecherin 1 (S1, prosodische Interferenzen) nannten. Sprecherin 2 (S2, kaum Fehler) schnitt erwartungsgemäß am besten ab (Abb. 3).

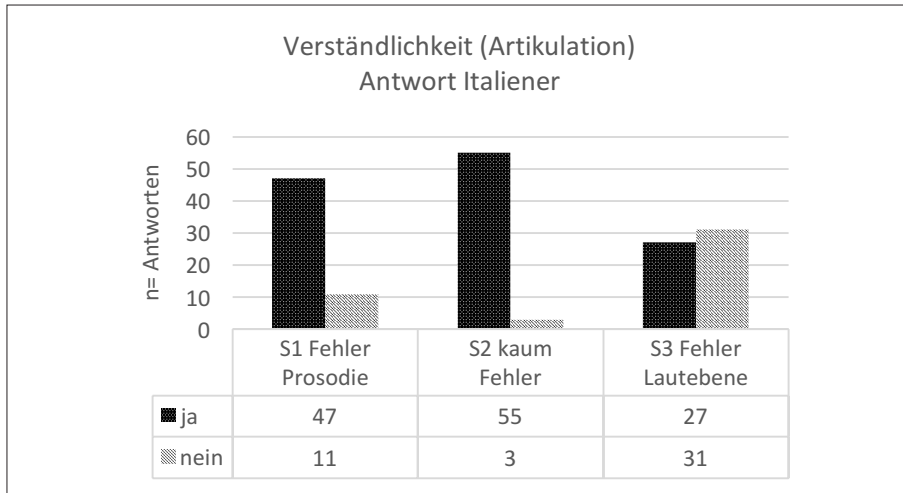
Abb. 3 – Italienische Bewertergruppe: Akzentwahrnehmung



FRAGE 1: Wurde der Text verständlich vorgelesen?

Die Frage nach der subjektiv empfundenen Verständlichkeit (klare Artikulation) ergibt, dass sich Interferenzen auf der Lautebene bei italo-phonischen Probanden negativer auf die Verständlichkeit auswirken als prosodische Interferenzen (Abb. 4). Dieses Ergebnis bestätigt die Aussage über die Akzentwahrnehmung, die sich bei den italienischen Vpn auch stärker an segmentalen Interferenzen festmachen lässt.

Abb. 4 – Italienische Bewertergruppe: subjektiv empfundene Verständlichkeit



FRAGE 2: Wirkte die Sprecherin auf Sie sympathisch?

Die italienische Gruppe zeigt eine klare Tendenz, Interferenzen auf der Lautebene mit einer reduzierten Sympathiewirkung in Verbindung zu bringen: S1 und S2 wurden von den italienischen Vpn ähnlich beurteilt, während S3 (Interferenzen Lautebene) entgegengesetzte Bewertungen erhielt, also eher unsympathisch wirkte (Abb. 5). Was hier im Speziellen und auch bei allen anderen Fragen unberücksichtigt bleibt, sind andere Parameter der Stimmbeurteilung, wie Zeit, Rhythmus, Tonhöhenbewegungen, Klangqualität, Intensität etc. die für eine Bedeutungszuschreibung beim Faktor Sympathie sicher wichtig sind. (vgl. Kranich 2015).

FRAGE 3: Wirkte die Sprecherin auf Sie kompetent?

In Bezug auf die Kompetenz ist ein mit der Frage um die Sympathiewirkung ähnliches Profil zu verzeichnen: Sprecherin 3 büßt hier an Wirkung ein; Interferenzen auf der Lautebene reduzieren also bei den italienischen Vpn den Eindruck von Kompetenz, während dies bei den Prosodiefehlern von S1 nicht der Fall ist, sogar eine entgegengesetzte Tendenz aufweist. Sprecherin 2 geht wieder als klare Favoritin hervor, wenn 49 von 58 Probanden die klare Aussage treffen, dass sie kompetent wirke (siehe Abb. 6).

Abb. 5 – Italienische Bewertergruppe: Sympathiewirkung

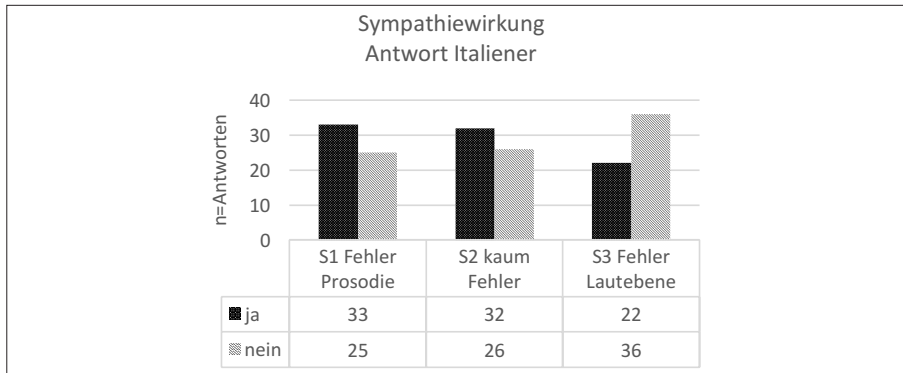
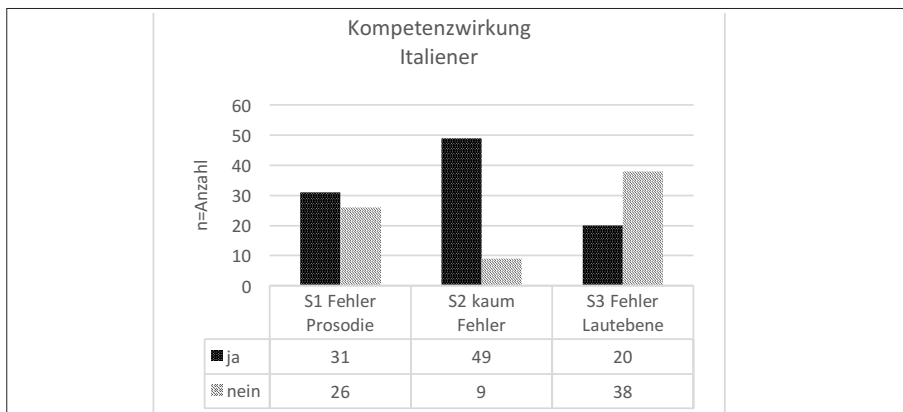


Abb. 6 – Italienische Bewertergruppe: Kompetenzeindruck



3.4.2 Vergleich der drei Probandengruppen: Deutsche – Polen – Italiener

Die Antworten der drei Bewertergruppen (Deutsche, Polen, Italiener) sollen nun in Bezug auf Sympathiewert, Verständlichkeit und Kompetenzeindruck verglichen werden. Hierzu werden die beiden Gruppen der Vorstudien (Deutsche und Polen) und danach die Gruppe der Italiener in ihrem Gesamtergebnis, also in Bezug auf ihre Antworten auf alle drei Fragen, getrennt skizziert. Im Anschluss erfolgt eine vergleichende Zusammenfassung. In den folgenden Abbildungen (Abb. 7, 8, 9) sind jeweils alle drei Parameter wiedergegeben.¹⁵

¹⁵ Eine Anmerkung zur Darstellungsform in Abb. 7, 8, und 9, um keine Verwirrung zu erzeugen: Je niedriger der Balken, desto positiver ist die Bewertung ausgefallen (bei den Antworten auf die Fragen, ob die jeweilige Sprecherin verständlich / sympathisch / kompetent wirke).

Abb. 7 – Mittelwerte deutsche Vpn: Verständlichkeit – Sympathie – Kompetenz
 1 = ja, 2 = eher ja, 3 = eher nein, 4 = nein

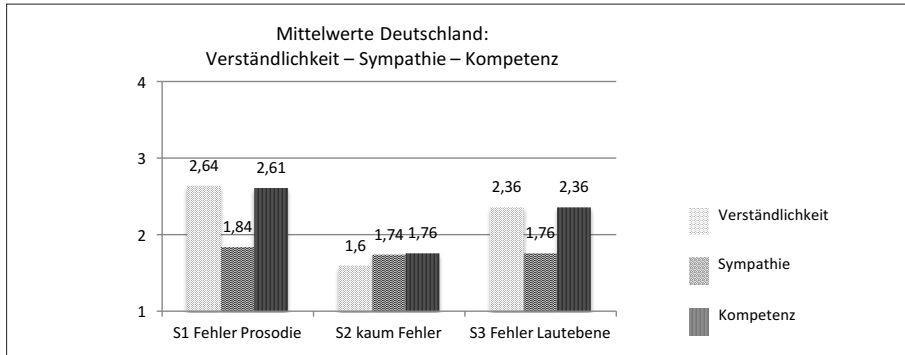


Abb. 8 – Mittelwerte polnische Vpn: Verständlichkeit – Sympathie – Kompetenz
 1 = ja, 2 = eher ja, 3 = eher nein, 4 = nein

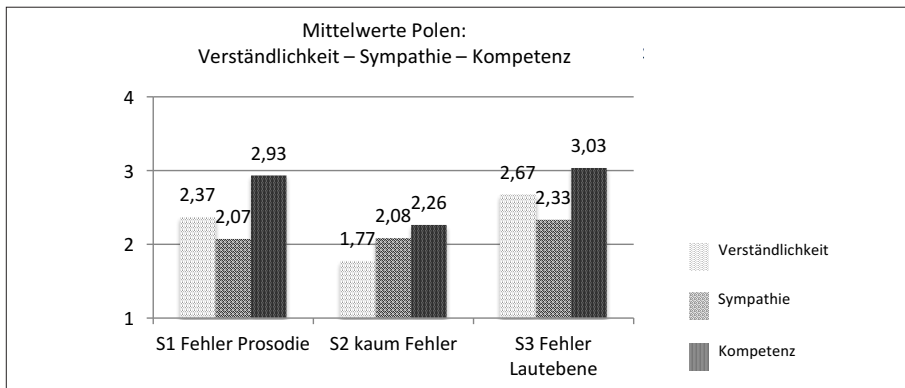
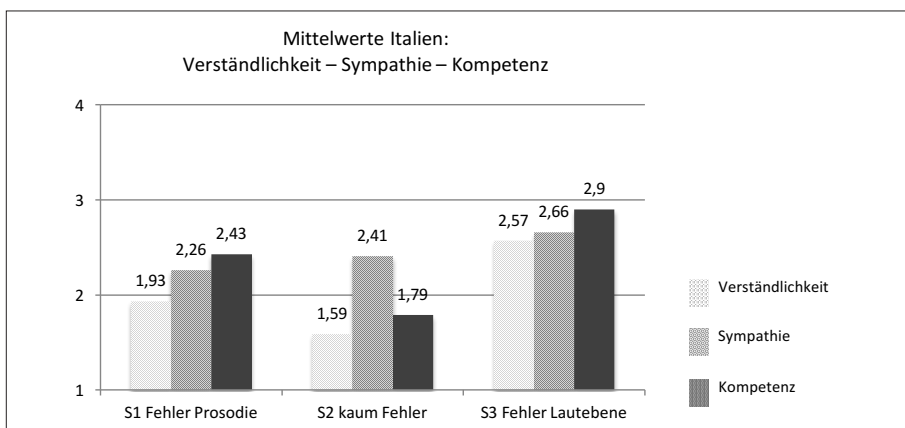


Abb. 9 – Mittelwerte italienische Vpn: Verständlichkeit – Sympathie – Kompetenz
 1 = ja, 2 = eher ja, 3 = eher nein, 4 = nein



Deutschsprachige Bewertergruppe:

Der Sympathiewert bleibt bei S1, S2 und S3 fast konstant und liegt sehr hoch, zwischen „ja“ und „eher ja“. Die Beeinträchtigung der subjektiv empfundenen Verständlichkeit und der Kompetenzeindruck korrelieren stark mit prosodischen Interferenzen, werden also bei S1 am schlechtesten beurteilt (Abb. 7): Je deutlicher die Fehler in der Prosodie in Erscheinung treten, desto weniger verständlich wirkt die Sprecherin und desto weniger kompetent erscheint sie.

Polnischsprachige Bewertergruppe:

Der Sympathiewert ist auch hier (wie bei der deutschen Hörergruppe) am wenigsten von der Art der Interferenzen beeinträchtigt, die Antworten liegen im Schnitt bei „eher ja“. Die subjektiv empfundene Verständlichkeit hingegen ist durch Interferenzen auf der Lautebene stärker eingeschränkt als durch Interferenzen in der Prosodie. Auch der Kompetenzeindruck korreliert stark mit einer korrekten Artikulation, was bedeutet, dass S3 am schlechtesten abschneidet (Abb. 8).

Italienische Bewertergruppe:

Die Beeinträchtigung der Verständlichkeit korreliert stark mit Interferenzen auf der Lautebene, schneidet demnach bei S3 am schlechtesten ab. Hierin ähneln sich die beiden DaF-Bewertergruppen (Polen und Italiener). Der italienische (also eigene) Akzent erzielt bei den Italienern geringere Sympathiewerte als bei den deutschen und polnischen Vpn, selbst bei der Sprecherin mit wenigen Fehlern (S2). Der Kompetenzeindruck bei Interferenzen auf der Lautebene ist am geringsten (S1). Hier wurde am häufigsten „eher nein“ angekreuzt.

Der Vergleich der drei Bewertergruppen lässt eine Reihe an Tendenzen erkennen, die hier kurz zusammengefasst werden sollen: Bei Deutschen und Polen kann man fast konstante Sympathiewerte feststellen, die vom Verständlichkeitsfaktor und vom Kompetenzeindruck kaum beeinträchtigt werden. Für die polnischen Vpn korreliert Kompetenz stark mit einer korrekten Aussprache (sowohl auf Lautebene als auch auf Prosodieebene). Diese Bewertergruppe, selbst DaF-Lerner, legt folglich strengere Maßstäbe an, wenn es um die Aussprache geht. Die deutschen Vpn hatten eine klare Tendenz aufgezeigt, Verständlichkeit an Fehlern auf der Prosodieebene und weniger auf der Lautebene festzumachen. Dieses Ergebnis kann in Bezug auf Polen und Italiener nicht bestätigt werden! Schließlich zeigte sich, dass Italiener prosodische Interferenzen bei der Frage nach Verständlichkeit weniger streng bewerteten.

4. DISKUSSION DER ERGEBNISSE UND AUSBLICK

Das Gesamtergebnis der Datenauswertung der drei Teilstudien lässt drei Aussagen zu:

1. Die Italiener nehmen ihren eigenen Akzent dann deutlich wahr, wenn es sich um Interferenzen auf der Lautebene handelt, weniger, wenn der Akzent bei prosodischen Interferenzen liegt. Hypothese 1 bestätigt sich also teilweise: Die Verständlichkeit bei Sprecherin 1 (prosodische Interferenzen) wurde im Vergleich zu den Polen deutlich positiver bewertet. So haben auch bei den italienischen Hörern Fehler auf der Lautebene eine negativere Auswirkung auf die Sympathie und den Kompetenzeindruck, da die prosodischen Interferenzen offensichtlich weniger wahrgenommen werden.¹⁶
2. Bei den Italienern, wie auch bei den Polen, korreliert die Verständlichkeit eher mit Fehlern auf der Lautebene. Das steht im Gegensatz zu den Ergebnissen der deutschen Hörergruppe. Hier wird die Verständlichkeit am stärksten durch prosodische Interferenzen beeinträchtigt (Bestätigung von Hypothese 2).
3. Schon die Vorstudien hatten gezeigt, dass die Sympathiewirkung bei Deutschen und Polen am wenigsten unter fremdsprachlichen Interferenzen leidet, sie scheint also relativ unabhängig von Verständlichkeit und Kompetenzzuweisung zu sein. Bei den Italienern ist diese Tendenz insgesamt weniger deutlich ausgeprägt und bei den prosodischen Interferenzen am stärksten, was sicher auch damit zu tun hat, dass diese weniger wahrgenommen werden.

4.1 Forschungsdesiderata und weiterführende Gedanken

Die vorliegende Studie hatte ausschließlich weibliche Sprecherinnen, was aus Gründen der Vergleichbarkeit beabsichtigt war. Bei der Hinzunahme männlicher Sprecher könnte der Frage nachgegangen werden, ob es Unterschiede in der Bewertung zwischen Männer- und Frauenstimmen gibt bzw. welche Rolle der Faktor Geschlecht auf Seiten der Bewertergruppen spielt (vgl. Papst-Weinschenk 2006). Ähnlich könnte mit dem Einfluss von Alter und Fremdsprachenkenntnissen umgegangen werden.

In der Studie wurden Begriffe wie „Sympathie“ und „Kompetenz“ verwendet, deren individuelle und vor allem auch kulturelle Implikationen weiterführend

¹⁶ Dieses Ergebnis bestätigt die langjährige Unterrichtserfahrung, dass auch bei einer sehr guten Aussprache auf segmentaler Ebene die Fehler im Bereich Intonation und Akzentsetzung offenbar resistent sind.

vertieft werden könnten.¹⁷ In diesem Zusammenhang bieten sich beispielsweise folgende Fragestellungen an: Entspricht das deutsche Wortkonzept „Sympathie“ dem der Vpn, die einen anderen sprachlichen Hintergrund haben? Es geht im Sprechwirkungsprozess um den Schritt von der Perzeption zu Reaktion, welche sich hier in Form von Bedeutungszuschreibung äußert (siehe Abschnitt 1). Welche Ursachen und welchen Stellenwert haben folglich die Sprechwirkungsergebnisse in Bezug auf nationale Stereotype und Vorurteile?

Die verwendeten Kurznachrichten (als Vorlage für die zu bewertenden Audiotexte) waren ausschließlich deutschsprachige Texte; ein Einbezug und Vergleich mit anderen Ausgangssprachen einerseits und/oder eine Ausweitung auf Probandengruppen mit weiteren Muttersprachen würde die Ergebnisse ausweiten. Dasselbe gilt für einen Einbezug von Spontansprache (vorstellbar wären hier Gesprächsmitschnitte).

4.2 Fazit

Die in der vorliegenden Studie beschriebenen Ergebnisse haben gezeigt, dass die Aussprache – hier der fremde (italienische) Akzent eines vorgelesenen deutschsprachigen Textes – eine wichtige Rolle in der Perzeption der Sprecher und folglich in der Einstellung der Rezipienten spielt. Häufig werden aufgrund von fremdsprachigen Interferenzen vorschnelle Schlüsse auf die Kompetenz und die Sympathie gezogen, die im Alltag soziale Beziehungen und Interaktionen beeinflussen können (vgl. Rakić/Stössel 2013). Die Ausführungen geben daher Anlass, über die Wirkung von fremden Akzenten nachzudenken und im Fremdsprachenunterricht mehr Wert auf die Aussprache und auf mündliche Kompetenzen generell zu legen. Zum anderen wäre es wichtig, Wirkungstendenzen in Bezug auf fremdsprachliche Interferenzen häufiger zu erfassen und die Ergebnisse in didaktische Modelle einfließen zu lassen. Ebenso wichtig ist es, auf eine mögliche negative Bewertung von Sprechern mit Akzent aufmerksam zu machen, bevor sich diese in vorschnellen Urteilen im Gesprächskontakt äußern.¹⁸ Hierin besteht ohne Zweifel Aufklärungs- und Schulungsbedarf.

17 Jede Sprache spiegelt die Realität auf ihre Weise wieder, die Bedeutung von Begriffen entwickelt sich wiederum aus der individuellen Erfahrung und ist mit dieser verknüpft. Die Diskussion um semantische Netzwerke und die Frage, inwieweit Sprache das Wahrnehmen und Denken der Menschen determiniert und die Erfahrung mit der Umwelt strukturiert, drängt sich hier auf. – Zur Frage der sprachlichen Relativität und semantischen Netzwerken siehe stellvertretend Everett 2013; Penn 1972; Maletzke 1996; Spitzer 2003.

18 „Je nach Situation kann aber auch schon ein leichter fremder Akzent zu ungewollten, z.B. emotionalen Wirkungen führen und die Akzeptanz der Sprechenden beeinträchtigen, weil

Schließlich wurde deutlich, dass es offensichtlich kulturspezifische Interpretationsmuster gibt, was anhand von Sympathiewert-Zuschreibungen deutlich wurde. Eine Verallgemeinerung lässt die vorliegende Studie wohl nicht zu, sie kann jedoch zum Anlass genommen werden, auch im Hinblick auf internationale Wirtschaftsbeziehungen und allgemeine Globalisierungstendenzen im Berufsalltag diese Aussagen weiter zu verfolgen. Man denke in diesem Zusammenhang auch an internationale Bewerbungsverfahren, bei denen allein aufgrund der positiven oder negativen Sprechwirkung folgenschwere Schlüsse gezogen werden können. Weiter verweisen die Ergebnisse auf die Bedeutung des fremden Akzents bei interkulturellen Kommunikationssituationen und auf den Einfluss von Stereotypisierungen oder Vorurteilsbildungen.

sie hinsichtlich ihres fremden Akzents auf der Basis von soziokulturell etablierten Erwartungsmustern (Klischees) beurteilt werden, was wiederum die intendierten Sprechwirkungen einschränken oder verändern kann.“ (Hirschfeld/Neuber 2011, S. 15)

LITERATUR

- Boersma, P. *Phonology in Perception*. Berlin; New York: Mouton de Gruyter, 2011 (= Phonology and Phonetics; 15).
- Brütting, R. *Italien – erlebt, erzählt, erforscht: Von frühen Italienreisen zu Italienischen Kulturstudien*. Berlin: Frank & Timme, 2017.
- Cohrs, S. Wirkung und Akzeptanz prosodischer Interferenzen ungarischer Deutschlehrer auf deutsche Muttersprachler und ungarische Germanistikstudenten. In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 1-26.
- Everett, C. *Linguistic Relativity: Evidence Across Languages and Cognitive Domains*. Berlin; Boston: Walter de Gruyter, 2013.
- Geißner, H. *Mündlich : schriftlich. Sprechwissenschaftliche Analysen „freigesprochener“ und „vorgelesener“ Berichte*. Frankfurt/M.: Scriptor, 1988.
- Mündlichkeit. In: *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*, hrsg. v. G. Ueding. Tübingen: Niemeyer, 2001, 1502-1526.
- Hirschfeld, U. und B. Neuber. Optimierungsmöglichkeiten der Telekommunikation aus Sicht der Sprechwissenschaft – Überblick über Fragestellungen und Untersuchungsansätze. In: *Erforschung und Optimierung der Callcenterkommunikation*, hrsg. v. U. Hirschfeld und B. Neuber. Berlin: Frank und Timme, 2011, 9-27.
- Kaunzner, U. A. Prosodische Interferenzen. Ihre Auswirkung auf interkulturelle Kommunikationssituationen. In: *Bewegte Sprache: Leben mit und für Mehrsprachigkeit*, hrsg. v. A. Nardi, D. Knorr. Frankfurt/M.: Lang, 2014, 113-115.
- Die Verständlichkeit vorgelesener Texte durch nichtdeutsche Sprecher. Zur Sprechwirkung bei muttersprachlichen und nicht-muttersprachlichen Rezipienten. In: *Aktuelle Forschungstendenzen in der Sprechwissenschaft: Normen, Werte, Anwendung*, hrsg. v. B. Teuchert (= Sprache und Sprechen). Baltmannsweiler: Schneider, 2015, 65-81.
- Koch, P. und W. Oesterreicher. Schriftlichkeit und kommunikative Distanz. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 35, 2007, 346-375.
- Kranich, W. *Suprasegmentale Eigenschaften gesprochener Sprache unter besonderer Berücksichtigung emotionaler Ausdrucksqualitäten*. Diss. Univ. Tübingen, 2002.
- *Sprechwissenschaftliche Grundlagen der Prosodieperzeption*. Berlin: Frank & Timme (= Schriften zur Sprechwissenschaft und Phonetik). 2015.
- Maletzke, G. *Interkulturelle Kommunikation. Zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen*. Opladen: Verlag für Sozialwissenschaften, 1996.
- Mazza Moneta, E. *Deutsche und Italiener: Der Einfluss von Stereotypen auf interkulturelle Kommunikation. Deutsche und italienische Selbst- und Fremdbilder und ihre Wirkung auf die Wahrnehmung von Italienern in Deutschland (= Angewandte Sprachwissenschaft 2)*. Frankfurt/Main u.a.: Peter Lang, 2000.
- Neuber, B. *Prosodische Formen in Funktion: Leistungen der Suprasegmentalia für das Verstehen, Behalten und die Bedeutungs(re)konstruktion*. Frankfurt/Main u.a.: Lang, 2002.
- Phonetische und rhetorische Wirkungen sprechstimmlicher Parameter. In: *Deutsch als Fremdsprache* 43, 2006, 151-156.

- Papst-Weinschenk, M. Zur Wirkung von Sprechausdrucksmustern - Erste Ergebnisse einer Befragung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. In: *Hören - lesen - sprechen*, hrsg. v. R. Wagner, A. Brunner, und S. Voigt-Zimmermann (= Sprache und Sprechen). München: Reinhardt, 2006, 139-1453.
- Penn, J. M. *Linguistic Relativity versus Innate Ideas: The Origins of the Sapir-Whorf Hypothesis in German Thought*. The Hague: Walter de Gruyter, 1972.
- Rakić, T. und K. Stössel. Die Wirkung fremder Akzente. In: *Deutsch als Fremdsprache* 50, 2013, 11-18.
- Rothstein, B. und L. Stark. *Wissenschaftliches Arbeiten für Linguisten*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 2016.
- Schlobinski, P. *Empirische Sprachwissenschaft*. Opladen: Westdeutscher Verlag (= WV Studium). 1996.
- Spitzer, M. Semantische Netzwerke. In: *Interkulturelle Kommunikation: Texte und Übungen zum interkulturellen Handeln in der Wirtschaft*, hrsg. v. J. Bolten und C. Ehrhardt. Sternenfels: Wissenschaft & Praxis, 2003, 73-101.
- Stock, E. Grundfragen der Sprechwirkungsforschung. In: *Sprechwirkung: Grundfragen, Methoden und Ergebnisse ihrer Erforschung*, hrsg. v. E.-M. Krech et al. Berlin: Akademie Verlag, 1991, 9-27.
- Vaissière, J. Perception of Intonation. In: *The Handbook of Speech Perception*, hrsg. v. D. B. Pisoni und R. E. Remez. Oxford: Blackwell Publishing, 2005, 236-263.

Die vorliegende Publikation wurde aus Mitteln des Forschungsprojekts FRA (Finanziamento di Ricerca dell'Ateneo) 2015 'Comunicare con la voce in un'altra lingua: elementi paraverbali a confronto' finanziert.



Opera sottoposta a peer review secondo il protocollo UPI – University Press Italiane

Impaginazione
Gabiella Clabot

Questo volume è integralmente disponibile online a libero accesso nell'archivio digitale OpenstarTs, al link: <https://www.openstarts.units.it/handle/10077/21301>

© copyright Edizioni Università di Trieste, Trieste 2018.

Proprietà letteraria riservata.

I diritti di traduzione, memorizzazione elettronica, di riproduzione e di adattamento totale e parziale di questa pubblicazione, con qualsiasi mezzo (compresi i microfilm, le fotocopie e altro) sono riservati per tutti i paesi.

ISBN 978-88-8303-962-1 (print)
ISBN 978-88-8303-963-8 (online)

EUT Edizioni Università di Trieste
via Weiss 21 – 34128 Trieste
<http://eut.units.it>
<https://www.facebook.com/EUTEdizioniUniversitaTrieste>



Gesprochene
(Fremd-)Sprache
als Forschungs-
und Lehrgegenstand

herausgegeben von
Barbara Vogt

Inhalt

BARBARA VOGT

- 7 Einleitung

I. GESPROCHENES DEUTSCH IM KONTEXT VON DAF

PETER PASCHKE

- 21 Korpora gesprochener Sprache von/für DaF-LernerInnen
Überblick über mutter- und lernersprachliche Korpora im Kontext von Deutsch als Fremdsprache

PEGGY KATELHÖN

- 53 Ich war da voll am arbeiten
Flexionsmorphologie der gesprochenen Sprache im DaF-Unterricht

IRENE ROGINA

- 83 Sprechen – Unterschätzte Fertigkeit im Grammatikunterricht?
Überlegungen aus Theorie und Praxis des DaF-Unterrichts an italienischen Universitäten

II. GESPROCHENE LERNERVARIETÄTEN

ANNE-KATHRIN GÄRTIG, GORANKA ROCCO

- 109 Soziophonetisches Projekt Salzburg-Triest (SoPhoProST)
Untersuchungen zur L1- und L2-Phonetik und Phonologie junger italienischer Deutschlerner

ULRIKE A. KAUNZNER

- 139 Das klingt sympathisch!
Selbst- und Fremdbild in der Sprechwirkung des italienischen Akzents

FEDERICA MISSAGLIA

- 157 Rhythmus und Pausen in der Fremdsprache Deutsch

BARBARA VOGT

- 179 Emphatische Akzentuierung in der Fremdsprache
Theoretische und didaktische Überlegungen zu einem möglichen Lerngegenstand am Beispiel des Sprachenpaars Italienisch L1 und Deutsch L2

- 203 Die Autor/innen